

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

107 (13.9.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597029)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
befreiung. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren F. Bittner in Oldenburg,  
E. Schlotte in Bremen, Haafe-  
stein und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, W. S. Sauer in  
Bremen, Rud. Wisse in Berlin, J.  
Bard u. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Infections-Compagnies.

Nr. 107.

Esfleth, Dienstag, den 13. September.

1892.

## Tages-Feiger.

(13. September.)

- Aufgang: 5 Uhr 32 Minuten.
- Untergang: 6 Uhr 19 Minuten.
- Aufgang: 9 Uhr 32 Minuten Nr.
- Untergang: 2 Uhr 32 Minuten Vm.

Hochwasser:

7 Uhr 17 Min. Vm. 7 Uhr 38 Min. Nm.

## Schutzmaßregeln gegen die Cholera.

In Folge einer von der Commission, die am 27. und 28. v. Mts. im Reichsamt des Innern getagt hat, gegebenen Anregung ist im kaiserlichen Gesundheitsamt eine gemeinverständliche Zusammenstellung von Schutzmaßregeln gegen die Cholera gefertigt worden, die vom „Reichsanzeiger“, veröffentlicht wird.

Wir geben sie im Wortlaut wieder, weil sie in ihrer allgemein verständlichen praktischen Fassung von merkwürdigem Nutzen für jedermann sein wird. Unsere Leser werden gut thun, sich die Zusammenstellung auszuscheiden und sorgfältig aufzubewahren. Sie lautet:

I. Sei besonnen in der Gefahr; hüte dich vor über- großer Angstlichkeit, denn sie trübt dir das klare Urtheil! Nur der klar denkende Mensch kann die gefährlichen Mittel richtig anwenden.

Halte an Sauberkeit an dir und um dich! Besonnenheit, Mäßigkeit, peinliche Sauberkeit gewähren den besten Schutz vor Erkrankung.

Halte fest an deiner gewohnten geregelten Lebensweise, gehe Festlichkeiten und Menschenansammlungen aus dem Wege!

Vermeide Arzneien so lange du gesund bist! Besuche Kranke nur dann, wenn deine Pflicht dich ruft!

Vermeide Verkehr und nähere Berührung mit Personen, die aus Choleraorten kommen!

Verlasse nicht, um der Krankheit zu entgehen, deinen Wohnort; bedenke, daß du auf der Reise und an fremden Orte unter veränderten Lebensverhältnissen mehr gefährdet sein kannst, als zu Hause bei vorsichtiger, gleichbleibender Lebensweise.

II. Andere Gegenstände, als Nahrungs- oder Genussmittel bringe nicht an oder in den Mund (z. B. nicht die Finger beim Umläutern, Federhalter, Bleifedern und dergl.)!

Trinke möglichst wenig Wasser und nur solches, das als unverdächtig dir bekannt ist!

Unverdächtig ist der Regel reines Quellwasser, Wasser aus tiefen Röhrenbrunnen, solches aus geschlossenen Leitungen, das — wenn offenen Gewässern entnommen — einer wirksamen Filtration unterzogen ist. (Kleine Hausfilter sind, wenn nicht häufig gewechselt oder gereinigt, eher schädlich als nützlich.)

Wasser aus Flüssen, Gräben, Teichen, flachen offenen oder mit undichten Decken versehenen Brunnen, ferner aus Brunnen, die sich in der Nähe von Schmutz- oder Düngerstätten befinden, ist in Cholerazeiten verdächtig. Jedes Waschen und Spülen sowie Ausgießen von Schmutzwasser in der Nähe von Brunnen kann gesundheitsgefährlich werden.

Verdähtiges Wasser darf beim Herrschen oder Nahen der Krankheit nur nach minutenlangen Kochen zum Genuß, zum Waschen des Gesichtes, zum Reinigen des Mundes, zum Spülen der Gb- und Trinkgeschirre und dergl. verwendet werden. Durch Kochen werden die Krankheitskeime zerstört; jedoch können sich beim längerem Stehen frische Keime wieder festsetzen.

Um gekochtes Wasser schmachtig zu machen, setze einem Glase (1/4 Liter) eine Messerspitze Weinstein säure oder zwei Tropfen reiner Salzsäure zu.

Bewahre Wasser in sauberen Gefäßen auf! Thee, Kaffee und Cacao sind erlaubte Getränke, auch gutes Bier und reiner Wein.

Hüte dich vor Eis und sehr kalten Getränken! Dein Bier sei klar und frisch, weder sauer, noch schal; laß es dir nur in solchen Gläsern geben, die mit unverdächtigem (nützlichem gekochtem) Wasser gespült sind!

Bittere Schnäpse enthalten häufig Aoc, wirken daher abführend und sind bedenklich.

Mineralwässer sind unbedenklich, wenn sie natürlichen Quellen entstammen oder mit destillirtem Wasser bereitet sind.

Vermeide den Genuß ungekochter Milch!

An Butter und an frischem Käse kann der Krankheitskeim haften, wenn sie in der Nähe choleraertrankter Personen zu bereiten oder aufbewahrt wurden.

Sei Obst und Gemüse, auch Gurken und dergl. nur in kochtem Zustand, genieße überhaupt nichts ungekocht oder ungebraten, was von fremden, dir nicht als zuverlässig rein bekannten Händen angefaßt worden ist!

Sole Lebensmittel nur aus zuverlässig reinlichen Verkaufsstellen! Weide solche, die sich in Cholerahäusern befinden!

Vermeide alles Uebermaß im Genuß von Speisen

und Getränken! Besonders vorsichtig sei, wenn du zu Durchfall neigst!

Sei und trink als Gesunder nichts in einem Krankenzimmer! Bedenke, daß dort Fliegen oder ähnliche Insecten den Krankheitskeim aus der Nähe des Kranken auf deine Speisen übertragen können. Auch die Cigarre kann dir im Hause des Kranken den Ansteckungsstoff zuführen.

III. Halte den Kopf kühl, den Leib warm, die Füße trocken!

Wohne und schlaf in reiner Luft! Ränderungen schütze nicht vor Ansteckung!

Wasche oft am Tage deine Hände mit Wasser, Seife und Bürste, insbesondere ehe du Gewäaren berührst! Hast du beschmutzte oder verdächtige Gegenstände angefaßt, so reinige deine Hände zuvörderst sorgfältig mit einer Lösung von 50 Gramm (etwa 4 Eßlöffel) wasserklarer verflüssigter Carbolsäure in einem Liter Wasser (fünfprozentige Carbolsäurelösung) und wasche sie dann mit Seife und reinem Wasser nach!

In Choleralegenden bade nicht in Flüssen oder Teichen!

Benutze einen öffentlichen Abtritt nur im Nothfall. Die Sitzbretter von Abtritten, die fremden Personen zugänglich sind, sollten täglich mit Seifenwasser gesäubert werden. Nimm hierzu ein Pfund Seifenpulver auf einen Eimer heißes Wasser. Ist dein Abtritt von krankheitsverdächtigen Personen benutzt, so spüle die Wand des Trichters mit frisch bereiteter (Kalkmilch verliert durch Sieden an der Luft ihre Wirksamkeit) Kalkmilch ab (1 Theil Kalk auf 4 Theile Wasser)!

VI. Der Ansteckungsstoff der Cholera befindet sich in den Ausleerungen der Kranken. Er haftet an beschmutzten Wäsche- und Kleidungsstücken und kann durch alles, was mit solchen Gegenständen oder Ausleerungen, wenn auch nur mittelbar und in nicht augenfälliger Weise, in Berührung gekommen ist, verschleppt werden.

Entleerungen von Choleraerkranken oder choleraverdächtigen Kranken und damit beschmutzte Fußböden u. s. w. mache durch reichliche, mindestens einstündige Anwendung von Kalkmilch oder Chlorkalklösung (20 Gramm Chlorkalk auf 1 Liter kaltes Wasser) oder andere bewährte Desinfectionsmittel unschädlich. Wäsche, Kleider, Bettzeug, Decken und dergl., auch solche, die dir von auswärts aus Choleraorten zu gehen, schicke festumwickelt und geschnürt in eine öffentliche Desinfections-Anstalt! Ist eine solche nicht erreichbar, so weiche die Sachen 24 Stunden lang in Seifenwasser (1 Pfund Seifenpulver auf einen Eimer heißes Wasser) ein und koche sie dann gründlich aus!

## Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.

(19. Fortsetzung.)

Der Agent schüttelte den Kopf; dieser Beweis war freilich überzeugend, aber die Zweifel wollten noch immer nicht schwinden.

„Ich verstehe das nicht,“ sagte er. „Ich kann nicht glauben, daß —“

„Dann werden Sie überhaupt nicht zu überzeugen sein,“ sagte Gruner. „Es liegt mir wenig daran, zu erforschen, welche Vermuthungen Sie hegen, sicher ist es tolles Zeug, das Ihnen unnütz zu schaffen macht. Wollen Sie meinen Schwager besuchen, so steht Ihnen das frei, jetzt aber bitte ich, das Thema fallen zu lassen, es wird immer unerquicklicher.“

Schüller schwieg, was wollte er auch jetzt noch antworten.

Es half ihm nichts, die Behauptungen Gruner's anzusehen, das hatte er bereits eingesehen; er konnte sie ja nicht widerlegen, da ihm die erforderlichen Beweise fehlten.

Der Advokat Barnay erwartete ihn wahrscheinlich schon, mit ihm wollte er berathen, ob und welche Schritte nun noch gethan werden konnten.

Als er sich erhob, stand auch Gruner, der ihn scharf beobachtet hatte, von seinem Sitze auf.

„Sie werden wohl entschuldigen, wenn ich Sie jetzt verlasse,“ sagte der Agent; „ich habe wichtige Briefe, die ich heute Morgen hier vorfand, zu beantworten, und Geschäftssachen darf man nicht aufschieben.“

„Ich will Sie nicht stören,“ erwiderte Gruner; „aber wenn Sie erlauben, begleite ich Sie bis zu Ihrem Hotel.“

Schüller nickte zustimmend, schweigend traten sie ihren Weg an.

„Werde ich morgen vielleicht das Vergnügen haben, Sie wiederzusehen?“ fragte Gruner nach einer Pause.

„Ich weiß es noch nicht; wahrscheinlich schlage ich mir die ärgerliche Geschichte aus dem Kopfe und reise ab.“

„Sie wollen von hier nach Bern?“

„Jawohl.“

„Ich werde mir das Vergnügen machen, Sie zur Bahn zu begleiten.“

„Sie sind sehr freundlich, aber mein Entschluß ist noch nicht gefaßt.“

Sie standen vor dem Hotel, als der corpulente Herr das in einem kühlen Tone sagte; Gruner er-

widerte nichts, er nahm mit einer leichten Verbeugung Abschied.

Der Agent verließ schon nach einigen Minuten den Gasthof wieder und ging mit raschen Schritten über die Brücke, die zur anderen Seite der Neuf hinüberführt.

Er ahnte nicht, daß Gruner ihn in geringer Entfernung folgte, und doch hätte er, der selbst spioniren wollte, die Spionage seiner Gegner fürchten müssen.

In der Restauration des Hotels St. Gotthard erwartete der Advokat ihn schon; Gruner warf einen Blick durch die Glashür und sah die beiden im eifrigen Gespräch.

Nach trat er zurück, ein böser Zug umzuckte seine Lippen.

Jetzt wußte er, daß der Agent ihn belogen hatte. Die Vermuthung lag nahe, daß Schüller durch den Advokaten zur Uebernahme dieser Rolle veranlaßt worden war.

In diesem Falle hatte Elisabeth sich täuschen lassen, Barnay hegte nicht die freundlichen Bestimmungen, die er ihr gegenüber zur Schau trug.

Zum ersten Augenblick wollte er nach Luzern zurückkehren, um sie zu warnen, aber nach kurzem Nachdenken begann er sich eines anderen.

Sonst beschmutzte Gegenstände reinige gründlich mit solchem Seifenwasser, mit Kalkmilch oder Carbol-säurelösung! Ist auch dies nach Beschaffenheit der Gegenstände nicht ausführbar, so stelle dieselben mindestens sechs Tage lang an einem luftigen trockenen Orte außer Gebrauch. Gründliches Austrocknen ist der Entwicklung des Krankheitskeimes ungünstig.

V. Ist deine Verdauungsthätigkeit gestört, tritt Durchfall, namentlich mit Erbrechen oder heftiger Uebelkeit auf, so wende dich deshalb an einen Arzt. Bis derselbe kommt, genieße ein warmes Getränk, lege eine wollene Leibbinde um, bleibe in deinem Zimmer, bei heftigen Beschwerden suche das Bett auf! Zur Linderung kannst du eine Tasse Thee mit Cognac oder Rum genießen. Deine Nahrung sei einseitig eine schleimige Suppe, auch Zwieback oder altbackenes Weißbrot ohne Butter.

Gast du bewährte (nach ärztlicher Vorschrift verfertigte) Choleraer Tropfen vorrätig, so nimm davon 20 bis 30 Tropfen auf Zucker!

Bleibe besonnen, auch wenn du erkrankt bist. Durchsämteit und Feigheit mühen nachtheilig auf Körper und Geist!

## Rundschau.

\* Deutschland. Nachdem die Kaisermandate des 13. Armee-corps (Württemberg) endgültig aufgegeben sind, unterbleibt auch die beabsichtigte gewesene Reservedivision. Das Corpsmandat wird jedoch abgehalten und soll bis zum 16. d. Mis. dauern. Auch das Kanstabler Volksfest, das mit Rücksicht auf den Thronwechsel in diesem Jahre besonders glänzend vorbereitet war, soll nicht abgehalten werden.

\* Die Fürstin Schwarzburg-Rudolstadt ist von einem todtten Kinde entbunden worden und schwer erkrankt.

\* Nicht bloß 80 Millionen Mark, sondern 100 bis 150 Millionen Mark an fortdauernden Mehrkosten soll die Durchführung der neuen Militairvorlage beanspruchen, so versichern übereinstimmend die Berliner Berichterstatter der „Magd. Ztg.“ und der „Frankf. Ztg.“ und berufen sich dabei auf gute Quellen. Personen, die von der Militairvorlage Kenntniß haben, versicherten, daß das Erstaunen trotz dessen, was schon bekannt sei, noch recht groß sein werde! In etwa drei Wochen soll ja der Inhalt der Vorlage bekannt gegeben werden; bis dahin wird man sich wohl in Geduld fassen müssen!

\* Wenn vielfach verbreitet worden ist, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland über veränderte Handelsbeziehungen „ins Stocken gerathen“ wären, so wird dies von ununterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Die Ergebnisse der bisherigen Berliner Besprechungen zwischen Vertretern beider Regierungen sind den letzteren übermittelt worden. Man erwartet eine Rückäußerung von russischer Seite, über die sich eine jetzt berufene Sondercommission schlüssig machen soll. So weit man diesseits über die Stimmung in Petersburg unterrichtet ist, will man nicht an besondere Schwierigkeiten für des Zustandekommen der Abmachungen oder gar an ein Versanden der beabsichtigten Pläne glauben.

\* Die „Schlef. Ztg.“ erfährt, daß zur Ausführung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Maximalarbeitsstag im October d. Js. Erhebungen in allen Kleinhandels-Geschäften über die Arbeitszeit an-

gestellt werden sollen. Die Hälfte der Fragebogen erhalten die Angestellten zur Beantwortung.

\* Oesterreich-Ungarn. Die Landtage der österreichischen Monarchie sind am Freitag eröffnet worden. Mehrfach gedachten die Landtagsvorsitzenden der Fürsorge des Kaisers und der energischen Maßnahmen der Regierung gegenüber der Choleraepidemie.

\* Rußland. Die Untersuchung wegen der Cholera-Epidemie in Astrachan geht ihrem Ende entgegen. Zur Verhandlung wird die Sache wahrscheinlich in der Hälfte des September kommen. Die Zahl der Anklagen übersteigt 150. Zur Urtheilssprechung (es handelt sich hier um ein Kriegsgericht) wird auch der Commandirende der Truppen des Kasanschen Militairbezirks, General-Adjutant Meschtscherinow, in Astrachan erwartet.

\* Der „Swet“ bezieht auf Grund der officiellen (jedoch nicht aber unvollständigen) Angaben die Zahl der durch die Cholera bis Mitte August in Rußland verursachten Todesfälle auf 128 517.

\* Balkanstaaten. Das bulgarische halbamtliche Blatt „Swoboda“ hält die Echtheit der von ihr veröffentlichten Aktenstücke aus dem Geheimarchiv der russischen Regierung auch gegenüber der Ablehnung des neuen russischen Ministers Schischkin aufrecht. Letztere sei zu spät erfolgt, um Glauben zu finden. Außerdem dürte man nicht vergessen, daß Jakobohn, der die Schriftstücke der „Swoboda“ übermittelt habe, von der russischen Regierung wegen Diebstahls officieller Dokumente verfolgt werde. Als Angestellter in den russischen Consulaten zu Rußischuk und Bukarest sei Jakobohn in der Lage gewesen, den Werth der Schriftstücke zu beurtheilen.

\* Wie aus Serbien gemeldet wird, hat der neue Minister des Aeußern auf diplomatischem Wege bei den Cabinetten in Wien und Berlin die Verlängerung der alten Handelsverträge nachgesucht, weil die neuen Verträge nicht vor Januar in der Skupschina zur Annahme kommen können.

\* Holland. Die Königin ernannte eine Commission von 28 Mitgliedern zur Prüfung der Ausführbarkeit des von einer Gesellschaft vorgelegten Projectes zur Austrocknung des Zuidreefs.

\* England. Der Congreß der Gewerkevereine in Glasgow stimmte mit 250 gegen 155 Stimmen für den Achtstundentag.

## Locales und Provinzielles.

\* Gleseth, 13. September. Dem Silberpaare Herrn J. D. Mez und Frau wünschen wir zum heutigen Tage, daß es ihm vergönnt sein möge, auch noch den goldenen Hochzeitstag zu erleben.

\* Viele Anwohner der Deich- und Bahnhofstraße haben gegen den Beschluß des Stadtraths betr. die Verwendung des Armenhauses als Cholera-Baracke mit der Begründung Beschwerde erhoben, daß das Armenhaus und dessen Lage in sanitärer Beziehung keinesfalls den Erfordernissen eines Krankenhauses entspricht. Auch diejenigen Bürger, welchen die Verhältnisse unseres Armenhauses nur von der besseren Seite bekannt sind, werden sich nach kurzer Besichtigung gewiß leicht überzeugen wie berechtigt die Beschwerdeführung gegen diese Verwendung des Armenhauses ist, zumal dann, wenn sie berücksichtigen, welche unpassende Aufenthalt dieses Haus nicht allein den Cholera-kranken, sondern auch besonders den Gesehnden, welchen doch frische Luft

und gesunde Umgebung ein Haupterforderniß ist, darbietet, und ganz abgesehen davon, daß jeder Bürger gerade das Armenhaus als einen unwürdigen Ansehenspunkt betrachtet, und sich deshalb gewiß mit doppelter Furcht gegen die Ueberführung in diese Cholera-Baracke sträuben würde. Sollen Krankenhäuser im allgemeinen schon entfernt von der Stadt in günstiger Lage erbaut sein, so wird diese Vorschrift jedenfalls in erhöhtem Maße für eine Cholera-Baracke in Betracht zu ziehen sein und um so mehr muß es daher befreunden, daß der Stadtrath das ursprüngliche Project, in Gleseth eine Baracke zu bauen, nicht vorgezogen hat, da zudem die Kosten der Erbauung einer solchen Baracke sich nicht viel mehr betragen würden, als die Kosten für die ordentliche Herrichtung des Armenhauses zur Cholera-Baracke, für neue Miethwohnungen zur Unterbringung der Armen und die schließliche Wiederherstellung zur Ausnahme der Armen. Sollte unser lieber Ort durch die schreckliche Seuche heimgesucht werden, das Armenhaus als Cholera-Baracke in Verwendung kommen, so ist es gewiß fraglich, ob dasselbe auch jemals wieder zur Aufnahme Hülfbedürftiger dienen kann. Offenlich haben wir keine Cholera-Baracke nöthig, doch unser Ort muß gewappnet sein.

\* Die Grazer Bezirksconferenz wird in diesem Herbst in Koblenz in Schwedes Hotel tagen, und zwar am Sonnabend, den 17. September, von 3½ bis 5½ Nachmittags an. Zur Tagesordnung sind angemeldet: 1. von Herrn Johanns-Brake: „Die Anwendung der Hauptgrundzüge des Comenius auf den Unterricht“ 2. von Herrn Klotzgether-Alle: „Besprechung der angestellten Lehrmittel zum Aufschauungsunterricht“ 3. von Dehlmann-Brake: „Die Einführung einer einheitlichen Zeit.“

\* (Allerhöchste Auszeichnung.) Als neuer Beweis dafür, daß die Vorzüglichkeit des, als besten Bitterliqueurs, weltberühmten Boonekamp of Maag = Wijn von H. Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein auch in Allerhöchsten Kreisen dauernd anerkannt wird, erfahren wir, daß, nachdem bereits vor mehr als 30 Jahren der Hochselige Kaiser Wilhelm I. den verstorbenen Gründer der genannten Firma zum Hoflieferanten ernannt hatte, nunmehr auch Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. gerührt haben, dem Sohne des Erfinders, Herrn Hubert Underberg, als den jetzigen alleinigen Inhaber der Firma H. Underberg-Albrecht, zu Allerhöchster Thron Hoflieferanten zu ernennen.

\* Die von den verschiedensten Blättern gebrachten gehässigen Angriffe gegen Herrn Ad. Schiff haben einige Capitaine veranlaßt, folgende Ehrenklärung abzugeben: „Mit Bezug auf die, in mehreren Blättern erfolgte Veröffentlichung des Bruchstückes eines von Herrn Adolph Schiff an einen seiner Capitaine geschriebenen Briefes, in Betreff des Verlustes der Schiffe „Sueg“ und „Rebecca“ und in Rücksicht auf daran geknüpft Erörterungen, fühlen sich die unterzeichneten früheren Schiffscapitaine zu folgender Feststellung und Erklärung veranlaßt: Herr Adolph Schiff war nicht Eigentümer, sondern Correspondent der Schiffe „Sueg“ und „Rebecca“, mit einem Antheil von nur 1/10 im ersten und 3/16 im zweiten genannten Schiffe. Der Capitän an den der Brief gerichtet war, war weder Mithhaber dieser beiden Schiffe, noch des von ihm geführten Schiffes. Nach den von uns eingeschienen Schiffbüchern und Belegen wurden zum Ankauf des „Sueg“ am 8. April 1880 von der Reederei eingezahlt 110 000,00 F

Er ging ins Theater-Café, das auf derselben Flußseite lag, und speiste hier zu Abend. Inzwischen sandte er einen Boten in die Wohnung seines Schwagers, der nach Verlauf einer Stunde, der erhaltenen Aufforderung Folge leistend, sich einfand.

„Die Sache ist richtig,“ sagte Gruner, nachdem sein Schwager Platz genommen hatte; „die beiden sind mit einander verbündet, sie sitzen augenblicklich in der Restauration des St. Gotthardhotels und besprechen.“

„Und was weiter?“ fragte Griesheim barsch.  
„Wir müssen ihre Pläne durchkreuzen.“  
„Sehr wohl, vorausgesetzt, daß wir es noch können! Du hättest mich dem Manne nicht vorstellen sollen! Wozu war das überhaupt nöthig.“  
„Weil er Luzern nicht eher verlassen wollte, bis er dich gesehen hatte.“

„Und nun?“  
„Nun wird er nicht abreisen!“  
„So reise ich.“  
„Ich wiederhole dir, das wäre Thorheit. Die beiden würden dir folgen.“  
„Meine Frau wird mich begleiten.“  
„Hat sie es dir zugesagt?“  
„Bah, ich werde sie zwingen,“ sagte Griesheim spöttisch, „sie muß gehorchen, wenn ich befehle.“

In den Augen Gruners blühte es zornig auf.  
„Du nimmst dir zuviel heraus,“ erwiderte er, „von deinen Launen wollen wir, meine Schwester und ich, nicht abhängen.“

„So lange ihr von meiner Casse abhängt, müßt ihr euch diesen Launen wohl fügen.“  
„Das geht zu weit! Bedenke wohl, was —“

„Ich habe alles bedacht, wir reisen ab. Du magst hier bleiben, es ist mir sogar lieb, wenn du uns nicht begleitest.“

„Gegen die Dinge so? — Du bist meiner überdrüssig?“

„Greifere dich nicht,“ erwiderte Griesheim, ihm in die Rede fallend; „unlösbar sind die Bande, die uns aneinander fesseln, niemals gewesen. Wir können ja beide unsern Weg allein finden und auf deinen Rath lege ich keinen Wert.“

„Und wenn ich mich nun mit jenen beiden verbündete?“

„Bah, das zu wagen, bist du zu feig! Du würdest in dein eigenes Verderben hineinrennen.“

„Es geschähe euch recht, liebe ich euch hineinrennen,“ sagte Gruner verächtlich, „und ich würde es ohne Bedenken thun, wenn deine Frau nicht meine Schwester wäre!“

„Oder richtiger gesagt, wenn dadurch nicht deine

eigenen Pläne in die Brüche gingen,“ spottete Griesheim.  
„Nicht auf uns nimmst du Rücksicht, sondern auf dein klein Hallstädt; aber gelingen wird dir dieses Project doch nicht.“

„Das sind meine Sachen, ich fordere deine Güte nicht und darf mir also auch alle Stoffen darüber verbitten. Wie gesagt, ich sollte die Dinge ihren Gang gehen lassen, aber ich will, trotzdem ich weiß, daß nur Unand eriten werde, mein möglichstes thun, um die Gefahr von euch abzuwenden.“

„So? Und was soll geschehen?“

„Könnte man die beiden verschwinden lassen, wäre das wohl das einfachste —“

„Ich danke, an solchen Geschichten beteilige ich mich nicht.“  
„Ich denke auch nicht daran, ich glaube ein besseres Mittel gefunden zu haben, den Agenten unschädlich zu machen. In einer Stunde reise ich mit dem Nachtzuge nach Basel, morgen in aller Frühe bin ich wieder hier.“

„Und was willst du dort?“

„Nur dieses Telegramm aufgeben,“ erwiderte Gruner.

Er holte sein Notizbuch aus der Tasche und schrieb einige Zeilen nieder, die er darauf seinem Schwager zeigte, (Fortf. folgt.)

macht für 16<sup>100</sup> Antheil des Herrn Adolph Schiff 17 600 M. Das Schiff wurde 1885 in Hamburg einer Reparatur unterworfen, welche kostete 42 600,42 M. und war beim Verlust am 27. Mai 1887 versichert das Casco mit 75 000 M. die Fracht mit 20 000 M. macht für 16<sup>100</sup> Antheil des Herrn Schiff auf Casco 12 000 M. auf Fracht 3 200 M. zusammen 15 200 M. Zur Auszahlung an die Rhederei gelangten nach dem Verlust 88 000 M. macht für 16<sup>100</sup> Antheil des Herrn Schiff 13 760 M. — „Rebecca“. Beim Erwerb derselben wurden von der Rhederei eingezahlt am 18. Februar 1874 52 800 M. macht für 3<sup>16</sup> Antheil des Herrn Ad. Schiff 9900 M. Das Schiff wurde 1885 in Elsfleth einer Reparatur unterzogen, welche kostete 5278 M. und war beim Verlust am 10. Nov. 1887 versichert: das Casco mit 18 000 M. die Fracht mit 7 000 M. macht für 3<sup>16</sup> Antheil des Herrn Schiff auf Casco 3375 M. auf Fracht 1312,50 M. zusammen 4687,50 M. Zur Auszahlung an die Rhederei gelangten nach dem Verlust 23 075 M. macht für 3<sup>16</sup> Antheil des Herrn Ad. Schiff 4328 M. Aus obiger Zusammenstellung ist ersichtlich: a. Daß die Schiffe „Hugo“ und „Rebecca“ bei ihrem Verlust sich in einem solchen Zustande befanden mußten, daß dieselben nach den damaligen Marktpreisen nur recht mäßig versichert waren, und b. daß aus dem Verlust der Schiffe für die Rheder und speciell für Herrn Ad. Schiff ein Gewinn oder Vermögensvorteil nicht erwachsen konnte. Es sei ferner bemerkt, daß die vor dem Seeamt Bracke J. B. stattgefundenen Verhandlungen keinerlei Veranlassung zu Ausstellungen in Betreff der Ausrüstung, Bemannung, Navigation etc., gegeben, sondern in dem Spruch des Seeamts der Verlust der Schiffe lediglich elementaren Ereignissen zugeschrieben wurde. Die Capitaine beider Schiffe machten als solche ihre ersten Reisen (derjenige von „Hugo“ als vom deutschen Consul in Melbourne als solcher ernannt, da der von Herrn Schiff angestellte Capitain krank nach Hause gereist war) und waren in Havariesachen demnach unerfahren; wenn trotzdem die nötigen Dokumente in besser Ordnung gefunden und in Folge dessen die Versicherungsgelder beider Schiffe ohne Einwendung in coulantem Maße bezahlt wurden, so mochte dies Herrn Schiff wohl Veranlassung zur Freude geben. Beide Capitaine waren auch als Mitbeder nicht theilhaftig; ihr Interesse lag also wesentlich in der Erhaltung der Schiffe und dadurch ihrer Stellungen. Herr Adolph Schiff ist ein in hiesigen und weitem, besonders in seemännischen Kreisen geachteter und geachteter Mann, dem stets das Wohl seiner Capitaine und Schiffsbesatzungen am Herzen liegt und da, wo es gilt, durch Rath und That die Stellung, Sicherheit und das Fortkommen der Seeleute zu fördern, stets in erster Reihe zu finden ist; wir schenken daher auch keinen Worten, daß in dem Schlussätze seines Briefes das Wort „leider“ auf einem Flüchtigkeitsfehler beruht, den vollsten Glauben und ist jede unläutere Erklärung vollständig ausgeschloffen und durch nichts begründet. Nach alledem erklären wir aus voller Ueberzeugung, daß Herr Adolph Schiff, den wir seit Jahren kennen, in unserer Achtung nichts verloren hat, sondern nach wie vor derselbe Ehrenmann bleibt. Elsfleth, den 24. August 1892. S. Hendorf, Wasserthou. J. Jbbesen, Navigationslehrer. S. Sofath, Hafenmeister. A. G. Gramberg, Capitain. — Dieser leghedachen Erklärung schließen sich an: Kanzelmeyer, Bürgermeister, die Magistratsmitglieder: J. D. Hein, K. C. Meiners, die Stadtrathsmitglieder: J. D. Ahlers, C. G. Beer mann, G. Bolte, C. tom Dieck, M. A. Giers, W. Glandrop, W. Koplan, J. S. Lubinus, J. F. Namien, Th. Ruythover, H. Weinberg. — Ferner 52 Männer aus allen Kreisen der Stadt.

**Bracke**, 8. September. In seiner heutigen Sitzung hatte sich das hiesige Seeamt mit drei Seeunfällen zu beschäftigen, von denen der erste Fall den Tod des Matrosen Broszeit von der Elsflether Bark „Möwe“, Schiffer Reiners, betraf. Genanntes Schiff befand sich auf der Reise von Hamburg nach San Francisco. In der Nähe von Cap Horn wurde das Wetter schlecht, besonders in der Nacht vom 26. zum 27. November 1891 nahm der Wind sehr zu und arctete in einen orkanartigen Sturm aus. Deshalb war man genöthigt, einige Segel wegzunehmen zu müssen. Beide Wachen wurden dazu Morgens früh eben nach 2 Uhr auf Deck beordert und vom 1. Steuermann, der die Wache hatte, nach oben geschickt. Zuerst wurde das Großsegel weggenommen und dann das Vorobermarssegel. An der Luweste waren drei Mann, das Segel schlug zweimal voll, in Folge dessen konnte sich der Matrose Broszeit nicht halten und stürzte herunter, er fiel mit dem mittleren Körper auf die Backbordreegel, woselbst man ihn noch lebend auffand. Innere Theile schienen verletzt zu sein, es wurden ihm Linderungsmittel gereicht, jedoch zu retten war er nicht,

am Mittag starb er. Der Reichscommissar ist der Ansicht, daß bei dem raunen Winde die Ragen vorher wohl hätten angebracht werden können, auch sei an der Luweste nicht genügend Mannschaft gewesen, um die Arbeit bewältigen zu können; scheinbar habe der erste Steuermann nicht die genügende Umsicht bewiesen. Er beantragte deshalb Vertagung dieser Verhandlung, damit der erste Steuermann zur Verhandlung erscheinen könne. Dilem Antrage schließt sich das Seeamt an. — Als zweiten Fall stand die verschollene Bark „J. H. Namien“ aus Elsfleth, Schiffer Vieting, zur Verhandlung. Diese 360 Reg.-T. große und 1875 aus Holz gebaute Bark ist 1890 in Hamburg einer erheblichen Reparatur unterworfen worden und hat darnach erste Veritasclasse auf 6 Jahre wieder erhalten. Am 16. November 1891 verließ die Bark mit einer Besatzung von 14 Mann, incl. Capitain, und 791 Tons Kohlen den Hafen Alcoa am Firth of Forth und legete nach Montevideo. Am 26. November ist dieselbe noch auf 58 Grad Nord und 14 Grad West gesprochen worden, seitdem fehlt jegliche Nachricht über das Schiff. Versichert waren Casco mit 70 000 und Fracht mit 15 000 Mark. Der Reichscommissar und das Seeamt sind der Ansicht, daß das Schiff mit der ganzen Besatzung als verloren zu betrachten ist, die Ursache aber nicht hat ermittelt werden können. Es sei nicht zu beweisen, daß das Schiff bei der Ausfahrt in einem seelüchtigen Zustande sich befunden habe, auch habe die seeamtliche Untersuchung nicht ergeben, daß eine Uebeladung vorhanden gewesen sei. — Der 3. Fall, welcher die Bark „Trene“ aus Elsfleth, Schiffer Schumacher, betraf, stand schon in einer früheren Sitzung zur Verhandlung. Zur Zeit des Unfalls, am 22. October 1891, lag das Schiff in Abelaide am Kai und sollte gefertigt gemacht werden. Der Capitain war in Geschäften abwesend, der erste Steuermann Moll schickte 6 Mann der Besatzung nach oben, um Segel unterzuschlagen. Unter diesen befand sich auch der Matrose Ruppel aus Lübeck, welcher auf der äussersten Spitze der Nahe saß. Zu seinem Nachbar soll er plötzlich gesagt haben, es würde ihm unwohl und es kimmere ihm vor den Augen. Ehe aber der Kamerad ihn fassen konnte, fiel er plötzlich weg und zerschmetterte auf der Rainauer. Ein schleunigst geholter Arzt konnte nur den Tod constatiren, derselbe sprach die Vermuthung aus, daß möglicherweise Sonnenstich eingetreten sei. Die erste Verhandlung endete derzeit mit Vertagung, weil der Steuermann Moll auf seine Anklagen noch nicht beidigt war. Solches ist jetzt in seiner Heimath Schwerin nachgeholt worden. Der Reichscommissar und das Seeamt sprachen sich dahin aus, daß die Ursache des Unfalls nicht festzustellen sei. Wahrscheinlich sei ein plötzlicher Schwindel oder Unwohlsein eingetreten, worauf der Fall erfolgte. Der Schiffsführung sei ein Vorwurf nicht zu machen.

**Alppfanne** bei Bracke, 9. Septbr. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der hiesigen Mühle ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können. Ein Mühlensflügel hatte sich in der Welle gelöst und schlug auf das Geländer, welches zerschmetterte, wobei auch von dem Flügel ein größeres Stück abgeschlagen wurde. Glücklicherweise war niemand in der Nähe des Flügels beschäftigt, sonst wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen.

**Oldenburg**, 8. Sept. Die Gastwirthe Meyer und Schmidt in Geversen beabsichtigen am Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag der nächsten Woche den Regelfreuden bezüglich des Regelsports einmal etwas neues zu bieten. Die hier jetzt wie Pilze aus der Erde schießenden Regelfeste überleben sich, das sonntäglich in vielen Gegenden übliche Lamm-, Schweine- oder Gänseverlegeln zieht nicht mehr und soll denn hier an den vier Tagen gleich ein ganzes Pferd den Reglern als Gewinn vorstehen. Das Thier, ein Pony, ist auf dem gestrigen Markte für den Preis von 210 M. bereits angekauft. Sicherlich wird sich dieses eigenartige Regel-Unternehmen eines großen Zuspruchs zu erfreuen haben, da doch ein jeder gern „aufs Pferd“ kommen möchte.

**Oldenburg**, 10. Sept. Die wirthschaftlichen Folgen der Choleraepidemie machen sich namentlich in unseren Märkten sehr ungünstig bemerkbar. Die sonst so rege Fischschiffahrt auf der Weser zeigt zur Zeit wenig Leben. Unsere Kahnfahrer, die sonst den Frachtverkehr zwischen Bremen und Bremerhaven vermitteln, haben nichts zu thun. Der Verkauf der Fische und Granate ist verboten. Die Fischer, die sonst auf den großen Jahrmärkten im September ein gutes Absatzgebiet für Aale fanden, müssen jetzt nach dem Aufheben der Märkte die geräuchernden Aale für billiges Geld weggeben. — Unser Herzogthum ist übrigens nach wie vor, den einen Delmenhorster Fall ausgenommen, vollkommen cholerafrei, und wo in letzter Zeit

alarmirende Gerüchte über den Ausbruch der Cholera verbreitet wurden, da handelte es sich in allen Fällen um Cholera. Unsere Behörden gehen übrigens scharf vor. So hat z. B. das Amt Zeven sämtliche Elshäfen, die französischen Häfen der Nordsee von der belgischen Grenze westwärts bis einschließlich Cherbourg, sämtliche belgische Häfen und die von Bremen und Kiel für choleraverdächtig erklärt. Schiffe, die aus diesen Häfen kommen, unterliegen einer sechstägigen Quarantäne.

**Westerlooy**, 9. Septbr. Das Wohnhaus des Schneidemeisters J. D. Harns ist in der vergangenen Nacht vollständig niedergebrannt. Das Feuer wurde gegen 1 Uhr Nachts zuerst von der Ghefrau bemerkt. Doch hatte es schon eine zu große Ausdehnung gewonnen und bereits die Wohnstube ergriffen, sodas die Bewohner nur ihr nacktes Leben retten konnten. Gerettet wurden nur 1 Tisch, 1 Stuhl und 1 Ziege; die Kuh war leider nicht mehr so schnell in die Höhe zu bekommen und fiel daher den Flammen zum Opfer. Besterweise hatte Harns sein Cinquit versichert (bei der Gegenseitigkeit); das Haus stand zu 1460 M. in der Brandcaße. Der Südwind verhätselte, daß die beiden Nachbarhäuser in Mitleidenschaft gezogen wurden; denn die Flammen wurden jetzt der Chaussee zugetrieben. In dem Schutthaufen wurden heute Morgen noch reichlich 20 M. baares Geld aufgefunden.

**Zeven**, 9. September. Ein Todesfall, der sich gestern im Hotel Hof von Oldenburg ereignete und mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben ist, gab zu dem Gerüchte Veranlassung, es sei dort ein Cholera-todesfall vorgekommen. Wir können jedoch auf das Bündigste versichern, daß dies nicht der Fall ist. Die Dame, um die es sich handelt, eine Frau Affessor K. aus Berlin, war vorgestern hier angekommen, angeblich auf der Durchreise nach einer Nordseeinsel. Sie war in Trauer gekleidet, weil nach ihrer Angabe kürzlich ihre Eltern und Geschwister gestorben seien; ihr Mann sei in Berlin zurückgeblieben. In einer Wirthschafts suchte sie ein junges Mädchen zur Begleitung nach Wangerooz zu überreden und bot demselben 500 Mark, doch vergebens, worauf sie dem Mädchen 3 Mark für einen Cognac gegeben hat. Später hat die Dame sich nach dem genannten Hotel fahren lassen und ist dort wegen ihres sonderbaren Benehmens, durch den Genuß von Cognac, Wein aufgefallen. Sie verfügte über ganz erhebliche Baarmittel. Gestern hat sie sich in ärztliche Behandlung gegeben, ist aber gegen Abend gestorben. Der von Oldenburg berufene Landesphysicus hat bestätigt, daß ein Fall von Cholera nicht vorläge. Es scheint, daß man es mit einer bedauerenswerthen Perion zu thun hat, die gestesgestört war und sich vergiftete. Unausgeklärt ist allerdings, wie in diesem Falle ihr Mann, der, nach dem Depeschenwechsel mit dem Arzt, thatsächlich in Berlin wohnt, die Frau reisen lassen konnte.

## Vermischtes.

— Erfurt, 3. Septbr. Durch eine komische Veranlassung fand vorgestern Nacht die irrthümliche Alarmirung der gesammten hiesigen Garnison statt. Auf dem Steiger-Clubstimmung gab zur Vorfeier des Sedanfestes die 71. er Regimentscapelle ein Concert. Zum Schluß fand die Aufführung von Saras bekanntem Tongemälde „Deutschlands Erinnerungen aus dem Kriegsjahre 1870/71“ statt. Als während derselben der Generalmarsch an die Reihe kam, trug der Wind die Concert-Alarmsignale nach der Stadt herüber. Ein Hornist vom 36. Regiment nahm dieselben als ernst auf, gab sie weiter und bald erscholl an allen Ecken und Enden der Stadt von Hornisten und Tambours „das Ganze sammeln“. Von allen Seiten eilte das Militair im Lauffschritt dem Sammelplatz zu und in kurzer Zeit stand auf dem Friedrich- Wilhelmplatz die ganze Garnison, das 71. und das gegenwärtig hier weilende 36. Inf.-Regt., sowie das 19. Art.-Regt., letzteres mit sämtlichen Geschützen und voller Bespannung, bereit. Erstaunt erschien endlich auch die Generalität, welche von einem Alarm selbst nichts wußte und nun klärte sich unter allgemeiner Heiterkeit das Mißverständnis auf. Die Truppen rückten schnell wieder in ihre Quartiere ab. Zur Entschädigung wurde der Ausmarsch am anderen Morgen, der auf 4 Uhr angelegt war, auf 6 Uhr verlegt.

— Kassel, 9. September. Bei einer Feuersbrunst, die in der Nacht zum Donnerstag in dem Dorfe Ulfen ausbrach und ein Wohnhaus und eine Scheune einäscherte, sind drei Personen in den Flammen umgekommen.

— Freiburg i. Br., 8. Sept. Im Schwarzwald hat gestern ein starker Schneefall stattgefunden. Feldberg und Belchen sind mit Schnee bedeckt.

— Von der Ruhr, 9. Septbr. Der Gen-  
darmerie ist es nach monatelanger vergeblicher Nach-  
forschung endlich gelungen, einer weitverzweigten Falsch-  
münzergarde, die schon seit langem im rheinisch-west-  
fälischen Industriebezirk ihr Unwesen treibt, auf die  
Spur zu kommen. Ein glücklicher Zufall hat dabei  
eine Rolle gespielt. Das Hauptnest wurde in dem  
Städtchen Wickede aufgehoben und dabei mehrere alte,  
mit Zuchthaus vorbestrafte Verbrecher vorgefunden er-  
wischt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Die  
Falschmünzergarde soll sich hauptsächlich mit der An-  
fertigung von falschen Zwei- und Fünfmarkstücken be-  
schäftigt haben; nebenher fabricirte man aber auch  
falsche Goldstücke und Fünf- und Fünfzigmarkstücke  
der Reichsbank.

— Warschau, 8. September. Die Kreisstadt  
Ladow, Gouvernement Siedlce, Station der Warschau-  
Petersburger Bahn, wurde von einem furchtbaren Brand  
fast gänzlich eingeäschert. Der Schaden ist sehr be-  
deutend, da wenig versichert war. Gegen 11000  
Personen sind obdachlos.

### Neueste Nachrichten.

\* Bremen, 11. September. Verschiedene Zeitungen  
bringen die Notiz, der Norddeutsche Lloyd wolle die  
Zwischendeckpreise weiter erhöhen; wir können dem-  
gegenüber melden, daß solches zur Zeit nicht beab-  
sichtigt wird.

\* Hamburg, 11. September. Gemeldet sind  
von gestern Mittag bis heute Mittag 310 Erkrankungen

und 161 Todesfälle, davon entfallen auf Sonnabend  
193 Erkrankungen und 102 Todesfälle, der Rest von  
117 Erkrankungen und 59 Todesfällen sind Nach-  
meldungen für frühere Tage. Transportirt wurden  
gestern 148 Erkrankte und 59 Tote, eine Abnahme  
von 10 Erkrankten und 19 Todten.

\* Spandau, 11. September. Der Schiffer  
Remmer, dessen Tod am Freitag gemeldet wurde, ist,  
wie die bacteriologische Untersuchung ergeben hat, an  
asiatischer Cholera gestorben; heute ist auch der zwei-  
jährige Sohn desselben der Krankheit erlegen.

\* Meß, 11. September. Heute Mittag hat die  
feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I.  
stattgefunden.

\* Antwerpen, 11. September. Das Sub-  
missions-Angebot der Red Star-Linie für die Besorgung  
des Postdienstes zwischen Antwerpen und den Vereinigten  
Staaten von Nord-Amerika ist von den Vereinigten  
Staaten angenommen worden. Die für diesen Dienst  
bestimmten Dampfer werden wöchentlich einmal zwischen  
Newport und Antwerpen verkehren, und in Southampton  
und in Boulogne anlegen. Die Schiffe werden in den  
Vereinigten Staaten gebaut werden.

\* Paris, 11. September. Gestern sind hier  
und in Weidhilde 52 Choleraerkrankungen und 30  
Todesfälle vorgekommen.

\* Paris, 11. September. Nach einem amtlichen  
Telegramm aus Bortonovo rückt die Expeditions-  
colonne in Dahomey weiter vor. In Abomey ist eine  
Revolution ausgebrochen. Der König kehrte eilends

nach Abomey zurück, um die Ruhe wiederherzustellen  
und die Vertheidigung zu organisiren. Der Oheim  
und der ältere Bruder des Königs, welche die Revo-  
lution angeführt hatten, sind mit ihrem Anhang ent-  
flohen.

\* Havre, 11. September. Eine bemerkenswerthe  
Besserung im Gesundheitszustande ist eingetreten.  
Gestern sind hier 8 Personen an der Cholera erkrankt  
und 6 gestorben.

\* Bologna, 11. September. Heute früh platzte  
vor dem Eingange des Telegraphenamtes eine große  
Bombe, wodurch sämtliche Fensterscheiben zertrümmert  
wurden. Ein Journalist wurde dabei schwer verletzt.  
Das im selben Gebäude befindliche Bureau der „Agen-  
zia Stefani“, deren Beamte dasselbe kurz vorher ver-  
lassen hatten, wurde zerstört. Einige der That ver-  
dächtige Individuen wurden verhaftet.

\* New York, 11. September. Auf dem Dampfer  
„Scandia“ sind heute 3 neue Cholerafälle und 2 Todes-  
fälle vorgekommen. Die Cajütspassagiere der „Nor-  
mannia“ sind jetzt an Bord des Dampfers „Stoning-  
ton“ und alle gesund. Auf der „Moravia“ und „Rugia“,  
welche ihre Passagiere noch an Bord behalten, sind  
jetzt keine Cholerafälle gemeldet. Der Dampfer „Dobdam“,  
aus Rotterdam, ist aus der Quarantäne freigelassen.  
Auf den heute angekommenen Dampfern „La Cham-  
pagne“ und „Aurania“ haben sich keine Krankheitsfälle  
ereignet.

Die Hauptführung der Siere im Stier-  
führungsverbande Elsfleth findet wie  
folgt statt:

1. für die Gemeinde Neuenhutorf am  
Sonnabend, den 17. September d. J.,  
Vormittags 10 Uhr, bei Bogis  
Gasthause zu Neuenhutorf,
2. für die Gemeinde Berne am Sonn-  
abend, den 17. September d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr, bei Leverenz  
Gasthause zu Berne,
3. für die Gemeinde Bardewisch am  
Montag, den 19. September d. J.,  
Vormittags 10 Uhr, bei Hays's  
Gasthause zu Bardewisch,
4. für die Gemeinde Warfeth am  
Montag, den 19. September d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr, bei Rühorn's  
Gasthause zu Ganspe,
5. für die Gemeinde Großenmeer am  
Mittwoch, den 21. September d. J.,  
Vormittags 10 Uhr, bei Scheefe's  
Gasthause zu Meerkirchen,
6. für die Gemeinde Obenbrok am  
Mittwoch, den 21. September d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr, bei Ritter's  
Gasthause zu Obenbrok,
7. für die Gemeinde Altenhutorf am  
Donnerstag, den 22. September d. J.,  
Vormittags 10 Uhr, bei Büsing's  
Gasthause zu Altenhutorf,
8. für die Gemeinden Bardenfleth und  
Neuenbrok am Donnerstag, den 22.  
September d. J., Nachmittags 2 Uhr,  
bei Janßen's Gasthause zu Norder-  
moor,
9. für die Stadt- und Landgemeinde  
Elsfleth am Freitag, den 23. Sep-  
tember d. J., Nachmittags 3 Uhr,  
bei Ahlers Wirthshause zu Ober-  
rege.

Die Prämienvertheilung wird am Sonn-  
abend, den 1. October d. J., Nachmit-  
tags 2 Uhr, bei Büsing's Wirthshause  
in Altenhutorf vorgenommen werden.

Die Stierbesitzer werden darauf auf-  
merksam gemacht, daß bei der Haupt-  
führung die Decklisten an den Obmann  
abzugeben sind.

Amt Elsfleth, 1892, Sept. 1.  
Suchting.

Die kürzlich in Bremen im Freihasen  
vorgekommenen 2 Cholerafälle veranlassen  
das Amt, zur Vorsicht bei Benutzung  
des Weiserwassers zu ermahnen. Das-  
selbe sollte als **Trinkwasser** jedenfalls  
nur in gekochtem Zustande gebraucht  
werden.

Amt Elsfleth, 1892, Sept. 6.  
Suchting.

**Bahnhaltsbänder**  
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Der **Krahn** auf der Weserleje zu  
Elsfleth soll am  
**Mittwoch, den 14. Sept. d. J.,**  
Vormittags 10 Uhr.

auf 1 oder 3 Jahre vom 1. November  
d. J. an auf dem Aute öffentlich ver-  
pachtet werden.

Amt Elsfleth, 1892, Sept. 2.  
Suchting.

Zu Concursfachen  
über das Vermögen des Buchhänd-  
lers **Wilhelm Jülsz** zu Elsfleth  
wird die Vornahme der Schlussvertheilung  
genehmigt.

Elsfleth, 1892, September 8.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**

S. B.:  
gez. Rüdter.  
Begläubigt:  
Ricking, Gerichtsreiber-Geh.

### Bekanntmachung.

Da zur Anzeige gekommen, daß die  
**Bierapparate** sich nicht in einem für  
die Gesundheit erforderlichen guten Zu-  
stande befinden, so ist der Klempner-  
meister **Glandtrop** hier selbst beauftragt,  
sämmliche Bierapparate im hiesigen Bez-  
zirke zu untersuchen und etwaige daran  
sich vorfindende Mangelplätze anzuzeigen.  
Elsfleth, 1892, September 9.

Der **Stadtmagistrat.**  
Kanzleimeier.

Zur **Bedienung der Cholera-  
Parade** hier selbst sollen sofort ein  
**Aufwärter** und eine **Aufwärterin**  
angestellt werden.

Elsfleth, 1892, September 9.  
Der **Stadtmagistrat.**  
Kanzleimeier.

An **Verichtigung des Schul-  
geldes zur Bürgerschule pro II.  
Quartal** wird erinnert.  
H. Fels,  
Stadtrechnungsführer.

**Frisch geräucherte Aale**  
à Pfd. 80 Pf. und 1 Mk.,  
sind fortwährend zu haben bei

**D. Rohse.**

**Die Wormser Akademie**  
für

**Landwirth und Bierbrauer**

zur Ausbildung von Gutsverwaltern und  
Brauemeistern bestimmt, beginnt ihren  
Unterricht im 33. Jahre ihres Bestehens  
am 1. November. — Programme sind  
zu erhalten durch

Director **Dr. Schneider**  
in Worms.

Goldene  
Medaille Halle 1891,  
Leipzig 1892, Schweregen 1892.

## Kathreiner's Kneipp Malz- Kaffee

Besten Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter  
Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser  
Schutzmarke.



Man  
lasse durch das  
ähnliche Aeusere  
anderer Fabrikate sich nicht  
beeinträchtigen, durch unser pa-  
tentirtes Fabrikationsverfahren  
erhält das Innere des Malz-  
kornes den Kaffee-  
Geschmack.

**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,**  
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

### Oldenburger Genossenschafts-Bank.

Bilanz am 31. August 1892.

Activa.		Passiva.	
M.	34 700,— Immobilien-Conto.	M.	300 000,— Actien-capital-Conto.
"	500,— Mobilien-Conto.	"	1 244 478,68 Depositen-Conto.
"	977 711,78 Wechsel-Conto.	"	175 283,27 Check-Conto.
"	29 081,20 Effecten-Conto.	"	59 082,35 Renteig-Sparcassen-Cto.
"	942 148,73 Conto = Current-Conto.	"	180 910,07 Conto = Current = Conto = Creditoren
"	4 467,15 Debitoren.	"	60 090,51 Diverse
"	31 236,62 Cassenbestand.		
	<b>2 019 845,48</b>		<b>M. 2 019 845,48</b>

Gelder verzinsen wir bei  
6monatlicher Kündigung mit 3 1/2% p. a.  
kurzer Kündigung und auf Check-Conto mit 2 1/2% p. a.  
Oldenburg, den 31. August 1892.

**Oldenburger Genossenschafts-Bank.**  
J. H. Münnich. H. Hegemann.

Zahnarzt **Wolfram** ist Donnerstags  
von 12—1 Uhr im Hause des Herrn  
**Pundt** zu sprechen.

### Elsflether Effectenversicherungs- Gesellschaft.

**General-Versammlung**  
am **Mittwoch, den 21. September,**  
Nachmittags 4 Uhr,  
in **Hustedes Hotel.**

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Newahl von 2 Mitdirectoren und  
6 Aufsichtsmännern.

Der **buchführende Director.**

**Gesucht.**  
Ich suche zum 15. September d. J.  
eine **Wohnung**, bestehend aus einem  
möblirten Zimmer nebst Kammer. Offer-  
ten mit Preisangabe abzugeben an die  
Expd. d. Bl.

**Frieda Reins  
Heinrich König  
Verlobte**

**Bremen Bardenfleth.**

**Mio d. J., 10. Sept.**

**Apollo, Weiße**

**Savannah, 9. Sept.**

**Solide, Bremen**

**Lanceillon, 21. Juli**

**Pallas, Kükens**

**In See gesprochen:**  
23. August auf 8° N. und 26° W.  
Ernestine, Schiemann.